Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 38

Artikel: Die Friedensflieger

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-449365

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Friedensflieger

Man fagt zwar, Träume seien Schäume. Aber die Psychiater sind anderer Meinung. Sie deuten aus den Traumbildern der Nacht die Urgründe des Lebens und bilden sich ein, damit die eigentlichen Mensch- und Weltentdecker zu sein. 21ber den europäischen Arieg und die Lumperei auf dem Balkan haben sie doch nicht verhindern können. Ich bin kein Psychiater.

Aber ich habe trotidem so eine gewisse Sochachtung vor dem Traume. Ich erkenne in ihm sozusagen die vagen Regungen des Unterbewußtseins. Und das will in der heutigen Zeit, wo man seinem Bruder nicht trauen darf, weil er ein Spion für eine fremde Macht sein könnte, schon ziemlich viel heißen.

Und darum will ich den Traum erzählen, den ich kürzlich hatte.

Ich hatte wieder einmal die Marotte, auf ein paar Tage fort zu reisen.

Ich stieg in Luzern ab, langweilte mich aber nach einer mondscheinnächtigen Motorbootsfahrt so schrecklich in der entfremdeten Stadt, daß ich beschloß, einmal frühzeitig schlafen zu gehen.

Ich wußte zwar, daß ich dann immer träumen wurde. Ich trank darum noch einen Nognak in der Kotelbar, wo es übrigens noch einige Kokotten und internationale Deserteurs gab, und ging dann zur Ruhe.

Und ich träumte, Und als ich aufwachte — es war beiläufig vier Uhr nachmittags — da schrieb ich es gleich nieder, sozusagen beim Naffee. Da haben Gie's:

Es war ein schöner, verklärter und mit allem noch

übrig gebliebenen Sonnengold dieses Sommers geschwängerter Septembertag. Magisch dämmerig zitterte ein leiser Gerbstnebel über den Gee und nach den Gilhouetten an den Quais zu schließen, war es in Bürich.

Ich gondelte auf einem halb venezianisch, halb limmatathenartigen Schiffchen in die blaue fille Slut hinaus... Es war früh am Tag, dabei aber so merkwürdig zeitlos, ähnlich wie in einem wirklichen Traume,

Zuerst war ich allein auf dem Gee. Dann kamen die Schwalben - ich meine die Dampfboote - und verdrängten die Wellen, so daß ich ins Wanken kam. Da erinnerte ich mich, gang ähnlich wie im Traume, daß ich ja schwimmen könne und dann verflog das Bild und ich sah auf einmal viele, unheimlich viele Menschen, die auf dem Gee herum gondelten. Mein erfter Gedanke war: Bielleicht ist es Sonntag . . . Ich genierte mich aber natürlich zu fragen.

Menschen, die große Bummler find - und zu denen gehöre ich nun einmal — wissen ja selten den Tag der Woche. Sie schrecken uns auf, wenn am Samstag Albend die Glocken läuten und am Sonntag, wenn fie wegen den vielen Spaziergängern sich ennuniert vorkommen und zu Sause bleiben. Go dachte ich.

Gott, wie dann das Weitere kam, ist schwer zu sagen. Juerst begann es mit einem leisen Gurren in der septemberlichen 21tmosphäre. Die Menschen wurden unruhig wie die Tiere vor einem Erdbeben. Und doch mußten sie genau wissen, was kommen sollte, denn sie sahen freudig und feiernd zum Simmel. Biele trugen Sähnchen. Einen Moment lang glaubte ich, wir hätten nochmals den ersten August gefeiert. Aber damit war's

nichts, denn wie ich näher zusah, waren es internationale Sähnchen, d. h. deutsche, französische, engliche, russische und italienische. 2luch ein paar schweizerische waren

Inzwischen kam das Surren näher. In der Richtung der Alpen. Alle Schiffchen drehten sich nach Guden. Da ich einmal, vor Jahren, in einer mutigen Stunde geflogen bin, so erkannte ich jeht auch sofort die äronautische Bewegung. 211so ein Schaufliegen, sagte ich mir.

Ich sette mich in meinem Boot zurecht, um im Notfalle einem stürzenden Upparat noch geschickt ausweichen 3u können.

Die Uebergänge jum Solgenden habe ich vergeffen. 21uf einmal waren sie da. 211le zu gleicher Beit. Gie flogen von allen vier Simmelsrichtungen direkt auf unsere Stadt zu. Aber zuerst waren die Italiener da, die schon eine Uebung hatten im Ueberfliegen der Grenze. Gleich darauf kamen die Deutschen. Die Aussen und die Engländer sliegen aus so immenser Söhe zu uns herab, daß es unmöglich war festzustellen, von welcher Nichtung sie kamen.

Natürlich waren die nächsten fünf Minuten für mich, der ich von der Veranstaltung nichts wußte, die qualvollsten meines Lebens. Denn nun wurde sich der europäische Endkampf in der neutralen Luftzone der freien Schweiz abspielen, war das Naheliegendste, was mir einfiel. Ja es schien mir sogar ein Symbol in dieser Ariegsart zu liegen. Die Seinde vernichteten sich da oben vor unseren Augen und die Toten und Berwundeten fielen dann natürlich uns zur Last. Und der Gedanke, von einem abstürzenden Slugzeug erschlagen zu werden

heater, Variétés, Konzerte, Cafés

Restaurant "Bauernschänke"

Zürich 1, Rindermarkt 24

Dienstag, Sonntag Greikonzert, Lustig und fidel. Darum fröhlich eingekehrt, Gei'n Gie kein Nameel.

Löwenbrau gibt's, Dietikon, Dunkel, hell und kühl, Xaffee von der Xaffeebohn'! Gufilich mit Gefühl.

Darum auf, mein Bruderherg, 21uf zum guten Schmaus. Lachen wir uns mal zum Scherz 2111' die Gorgen aus.

Olympia-Kino

Mercatorium — Bahnhofstr. 51, Eingang Pelikanstr.

Vom 13. bis inklusive 19. September 1916:

Nach dem berühmten Roman von Hermann Sudermann in 5 Akten.

Der Schnellzug in Gefahr!

Amerikanisches Sensations-Drama.

Voranzeige!

Ab Mittwoch den 20. Sept. kommt, um vielseitigen Wünschen und Nachfragen zu entsprechen,

zur Vorführung

Bestellungen

in jeder Art Patisserie, Torten, Glaces

liefert auf Wunsch prompt und fein

Konditorei Egli

FMACISTES

Sommersprossen

diskretd **Fr. Gautschi,** alozzihaus, **Brugg**(Aarg.) 1528

ZÜRICH 4 Kasernenstr. 3

Altbekanntes bürgerliches Haus Zimmer von Fr. 1.50 an Speise- u. Gesellschaftssaal für Anlässe :: Stallung u. Remise Höflichst empfiehlt sich E. REISER 1625

Rindermarkt 24, Zürich 1

Jeden Dienstag und Sonntag FREI-KONZERT
fene und Flaschenweine :: Löwenbräu Dietikon: ff. offene und Flaschenweine :: Löwenbräu Hell und dunkel :: Gute Spelsen Hell und dunkel

Sich bestens empfehlend: A. Sieger-Sauter.

Kasernenstr.15 ZÜRICH b.d. Sihlbrücke Täglich 2 Konzerte

Elite-Damenkapelle :: Direkt.: Jos. Strohbach Original Wiener-Küche

Española averna

Zürich 5, Konradstr. 13 :: Vorzügliche spanische Weine :: Kalte Speisen :: Jaques Llorens.

Fallstaff

Etohlstrasse 18, Zürich 4
Guter Mittagtisch von 90 Cts.
Kalte und warme Spelsen zu jeder Tageszeit
Prima Endemann-Bier, hell und dunkel
Für Vereine stehen separate Lokale zur Verfügung
611. empflehlt sich 1555 K. SPECKER und Fra Höfl. empflehlt sich K. SPECKER und Frau.

Badener-strasse 249 WARTBURG

Guter Mittagstisch à Fr. 1.50 und -.90 Grosse Auswahl in warmen und kalten Spelsen zu jeder Tageszeit. Reinge-haltene Weine u. Löwenbräu Dietikon

Es empfiehlt sich höflich

1445 Alb. Müller-Moser

Kasino-Restaurant direkt am See Gesellschaftssäle für Hochzeiten und Vereine Grosser Garten, DINERS, M. Künzler-Lutz

Passage-Café St. Annahof, Zürich

Bahnhofstrasse 57
Eigene Wiener Konditorei
Speziell Wiener Frühstück von 7 bis 10½ Uhr vormittags, 80 Cts.
Münchner Kind-Bräu
Vornehmstes Etablissement – Keine Musik

Direktion: 1468 Hans Thalhauser jun., früherer Besitzer des Café Odeon, Zürich.

Münchner Kindl
Langstrasse-Militärstr. – Inhaber G. Burkhardt
Täglich:
Künstler-Konzerte

Damen-Orchester Höhni. - Vorzügliche billige Küche

Konditorei - Kaffeehalle

Usteristrasse 13 (Löwenplatz).

Eine Tasse guten Kaffee mit Milch 10 Rappen.
Alle Sorten gute Wähen.
Feinste Patisserie. Verschiedene feine Liqueure zu mässigen Preisen.

Restaurant "Spiegelhof"

Extra-Unterhaltungskonzerte

ff. offene und Flaschenweine -Gute Speisen. Höfl. ladet ein Hürlimann-Spezialbiere – E. Hügli-Gerber

Weinplatz Hochzeits-Privat- und Spazierfahrten

zürich :-: Telephon (ag- und Nachthetrieb

war unheimlich und ähnelte demjenigen, eines Tages weder von Deutsch noch Grangos mehr was zum Effen zu bekommen. Nein, dann lieber noch sofort sterben.

Ich wundere mich eigentlich jest darüber, daß ich in dem gräßlichen Hugenblick nicht aufgewacht bin.

21ber es kam dann gang anders, als ich erwartet Gott sei Dank.

Die 21eroplane, Seppeline und Ballone, die in Taufenden unfer Land überflogen, maren von ihren Regierungen als Friedensvorboten zu uns geschickt worden.

Jedes Land hatte seinen Friedensprospekt in einigen Sunderttausend Exemplaren mit sich genommen und in die drei Landessprachen übersett. Und alle warfen nun ihre Slugblätter auf die freie lonale Schweiz hinunter, in welchen sie noch einmal ihre Unschuld am Weltkrieg beteuerten, auch ihre Briedensbedingungen gleich angaben, welche aber so verworren und absurd lauteten, sodaß ich glaubte zu träumen und lächeln mußte ob der Naivetät dieser Staaten.

Uber die Söflichkeit, mit der sie in ihren Briedensblättern zu uns redeten, war so hinreißend, daß man einiges Zutrauen bekam, umsomehr, als wirklich unter den feindlichen Sliegern keiner die neutrale Luftzone zu kriegerischen Sandlungen mißbrauchte.

Das schweizerische Wolk verhielt sich aber recht reserviert, wie es ihm zukam und ließ durch drahtlose Telegraphie anfragen, ob die Mahrungsmittelfrage nun endgiltig geregelt sei. Von allen kriegführenden Friedensfliegern kamen dann die beruhigendsten Untworten.

Hierauf machten die Veroplane eine Areuzfahrt durch die schöne Schweiz und inzwischen beschloß der Bundesrat eine Dankadresse an die Sliegerführer der beteiligten Staaten zu schicken und beauftragte einige unserer besten Militärflieger, die internationalen Gerrschaften im Namen der Eidgenoffenschaft in der Luft zu begrüßen. Man sah auch sehr deutlich — ich war zufälligerweise an dem Tage mit einem Zeiß versehen — daß die deutschen mit den französischen Kameraden fraternisierten, mas die Welschen unten auf der Erde und auf dem Wasser mit Xopfschütteln konftatierten. Aur die Italiener wurden so peinlich von allen andern geschnitten, was auffiel und uns Schweizern von wegen der Neutralität peinlich war. Einige Engländer ließen durch den Bundesrat telegraphisch anfragen, was denn jeht in den Hotels los wäre, wo sie nicht mehr hätten kommen können. Gie versprachen auch bei dieser Gelegenheit feierlichst, sofort nach dem Kriege wieder zu kommen, was natürlich uns Schweizern wieder wohlgefiel und uns wieder mit diesen eigenartigen Gentlemens versöhnte.

Aber die Nobelsten waren die Aussen. Sie waren die Einzigen, die uns Geldstücke und Geschenke aus ihren fliegenden Behikeln zuwarfen und ich hatte Gelegenheit, einige Grangosen schimpfen zu hören, daß es leicht sei, geborgenes Geld als 211mosen und Schmiergeld megzugeben. Einige Parifer Slieger waren schließlich beinahe gelandet, weil fie durch ihre Seldstecher ihre Geliebten unten am Gestade erkannten, die sich aus dem erstorbenen Paris zu uns gefunden hatten... 21ber auch sie beruhigten sich, als sie sahen, daß es nicht Deutsch-, sondern Welschschweizer waren, die mit ihnen gingen.

Der Abschied war rührend und gang voll Friedenszuversicht. 2luf ein gegebenes Seichen, das die verschiedenen Konsulate von der Erde aus gaben, verschwanden sie alle wieder.

Ungeheure Massen Slugzettel schwammen auf dem Waffer. Mein erfter Gedanke war, daß nun ficher das Dapier wieder billiger würde.

Darüber erwachte ich in meinem Hotelzimmer. Ich ließ mir sofort eine Zeitung geben. Ich glaubte nicht an einen Traum,

21ber es war doch einer.

In der Zeitung stand die rumänische Ariegserklärung. Un jenem Tag ging ich zum ersten Mal zu einem Pinchiater.

Der Doktor meinte, es gabe heute in der Welt nichts mehr Unmögliches, mein Traum sei bedeutungsvoll.

211so aufgemerkt, meine Leser! Wenn es Grieden gibt, wollen wir die Psychiatrie hoch leben lassen.

Der ewige humor

Der im Jahr 1820 in Breslau geborene Dichter David Kalisch, ein Meister des Couplets, wie wir seit ihm kaum wieder einen unser nennen durften, schrieb in dem 1859 zum ersten Mal gespielten "Einer von unsere Leut", folgende Coupletstrophe, die ihrer ganz besonderen 21ktualität wegen wieder einmal in Erinnerung gerufen zu werden verdient:

> Pharao ein Traum einst qualte; Als er Joseph ihn erzählte, Sieben sett' und magre Xüh', Sage, was bedeuten die? Tat ihm Joseph offenbaren, Daß nach sieben fetten Jahren Gieben magre kommen später, Und ward so des Landes Retter! Doch wüßt' heut bei unsern Leuten Wo ein Joseph Traum zu deuten, Würde in die fetten Beiten Doch mit ungeschwächte Aräft' Er aufkaufen das Getreide. Und felbst machen das Geschäft.

Theater, Variétés, Konzerte, C

Mühlegasse Zürich I — Zähringerstr.
Gute Küche zu bescheidenen Preisen.
Erstklassige Weine aus dem Zürcher Staatskeller.
ff. Hürlimann-Bier.
Spezialität: Lebende Fische aus dem Behälter.
HEINRICH HUBSCHMID.

Alkoholfreies Restaurant

Gerechtigkeitsgasse Nr. 6 — beim Bahnhof Selnau Grute Küche.

Mittagessen von Fr. —80, 1.— an und Fr. 1.50, sowie reichhaltige Abendplatten. — Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. — Eigene Konditorei.

Alkoholfreie Weine in allen Sorten, in Fl. und offen.

entral-Theater

ZÜRICH 1 :: Telephon 9054 :: Weinbergstr. m v. Mittwoch 13. bis Dienstag 19. September

Ein Tag verheiratet

Reizendes Lustspiel in 3 Akten, in der Hauptrolle Herr MARCEL LEVESQUE-MAZAMETTE, der Held

UmMitternacht | Abenteuer- und Detektiv-Roman in 3 Akten.

Der Smaragd

Deutsche u. französische Kriegsnachrichten

Voranzeige! Ab Mittwoch den 20. September: Sensation
Fortsetzung und Schluss der geheimnisvollen
Vampire Serie IX Die schreckliche Hochzeit!
5 Akte Vernichtung der Vampire!

Rindermarkt 20 === 1. Stock =

Gute reale Land- und Flaschenweine Gute Speisen :: :: Franz. Billard Bedlenung 1636 St. Hugo-Gruber.

Aufmerksame Höflich empflehlt sich

Ständig wechselndes und unterhaltungsreiches Programm. Höfl, ladet ein E. Nagler-Kaegi.

Panorama Utaquai

Siegreiche Helden-schlacht der Eidge-nossen gegen dener-oberungssüchtigen Karl den Kühnen :: von Burgund ::

Kolossal - Rund - Gemälde auf 1500 m² Grundfläche

Grösste Sehenswürdigkeit Zürichs

Sonntags ermässigte Preise: Erwachsen nur 60 Cts., Kinder 30 Cts., Militär 50 Cts --------------

Restaurant Krokodil

Langstr., Zürich 4 Neu renoviertes Lokal

ff. Hürlimann-Bier hell und dunkel

Guter Mittagstisch zu mässigen Preisen

JeSonntags u. Donnerstags KONZERT

Es empfiehlt sich höflichst Der neue Wirt

H. MOESLE

Langjähr. Küchenchef i. Restaurant du Nord und St-Annahof. 1602

Gegen Haarausfall

Elixier Pincus von Prof. Dr. med. Aug. Socin, Basel, mit u. ohne Fett Flasche Fr. 3.50. Alleinver-kauf: Zu beziehen d. H. Weiss-mann, Parfilmerie, Chur. 1559

"URANIABRÜCKE" Limmatquai 26 Restaura

eden Tag: 2 Konzerte des Damen-Orchesters "Emilia"

Direktion: Frl. Emilia Lüdde. nd 8 Uhr. [1425] Frau M. Kirchhof Anjang 4 und 8 Uhr. [1425]

Wiener Café-Restaurant "International"

Zeughausstrasse 31 Zürich 4 Ecke Jakobstrasse

Deutsche und italienische Küche

Täglich zwei Konzerte Drei französische Billards

Es empfiehlt sich bestens 1643 P. WITZ. T. WIPZ.

Café-Restaurant

Klausstrasse 45 (Seenähe) Telephon 102.68 Seefeld Gute Küche. — Spezialität: In- und ausländische Weine. — ff. Hürlimann-Bier. Inh.: E. Hofbauer-Sauter.

Restaurant zum Roten Ochsen

Storchengasse 23

Feine Küche, rein gehaltene Welne, prompte Bedienung, Mittagstisch von 80 Cts. bis Fr. 1.50 Abendessen von 60 Cts. bis Fr. 1.— Samstag u. Sonntag Konzerte.— Empfiehlt sich inh.: R. ISLER.

Spanische Weinhalle Glockengasse 9 zur Glocke Telephon Nr. 1864

Hausspezialität: Grenache, Oporto, Alicante, Veltliner, Tiroler, Schaffhauser etc. etc., direkt von den Produktionsorten.

Guten Zuspruch erwartet der neue Inhaber:

I M. MARTI.

Militärstrasse

bei der Kaserne 1623

ff. helles und dunkles Bier Gufe kalfe u. warme Speisen la Flaschen- u. offene Weine

A. Froidevaux-Meuer -----



Obstbranntwein — Kirsch Preisilsten — Leihgebinde Höchste Auszeichnungen!

liefert prompt und billig Jean Gren, Buchdruckerei, Bürich.

iener Café "Rigi", Zürich 8
Seefeldstrasse 44 – Neu renovlertes Lokal

Spezialität

in alten in- u. ausländischen Weinen

Franz. Billard, elektr. Licht, Telephon 4276. A. Rauch.